

1. Klasse - was tun bei unge(er)zogenen Kindern?

Beitrag von „Elternschreck“ vom 16. Oktober 2012 12:44

Geehrter *robischo*,

ich bin schon die ganze Zeit am überlegen, ob Dein pädagogischer Ansatz ausgeprägtere lernerdarwinistische Züge trägt als die von Dir verteilte *normale* [Pädagogik](#) und Schulsystem.

Kurzum : Es mag durchaus (ein paar wenige) Kinder geben, die von sich aus und/oder dank ihrer intakten Elternhäuser lernwillig und fleißig sind. Dann gibt es Kinder, die extrem faul sind und von sich aus rein gar nichts lernen wollen, dann gibt es wiederum Kinder, die aus Elternhäusern kommen, in deren Subkultur die Lern- und Bildungsaversion fröhlich und kultig gelebt wird.

Ich denke, geehrter *robischo*, dass die o.g. gehandicapten Kinder bei Deinem Selbst-Lern-Ansatz gnadenlos auf der Strecke bleiben würden. Es ist nun mal so, dass es sehr viele Kinder gibt, die die *pädagogische Faust* des Lehrers im Nacken spüren müssen, damit sie überhaupt in Quark kommen. Uns konservativen Pädagogen geht es dabei natürlich nicht um Machtausübung (Nett von Dir, dass Du uns das immer wieder unterstellst!) sondern darum, dass alle Kinder, auch die von Haus aus benachteiligt sind, im Rahmen ihrer Möglichkeiten soviel erreichen wie sie vom kognitiven Potential her können.

Deshalb bleibe ich als *böser Kinderschreck* lieber auf der schwärzeren Pädagogikseite mit dem Gefühl, dass ich durch meinen konservativen Ansatz mehr Kinder so gut wie möglich für das (reale) Leben vorbereite als der Selbst-Lern-Ansatz (Du bezeichnest Deinen Unterricht als *Nicht-Unterricht*) es vermag.

Insofern bin ich davon überzeugt, dass ich mit meinem konservativen pädagogischen Ansatz eher zur Schaffung einer sozialen Gerechtigkeit in unserer Gesellschaft beitrage als die Apostel von merkwürdigen alternativen Pädagogiken. 😎